

BERICHTE AUS LAUFENDER FORSCHUNG

Ulrike Fauerbach und Martin Sählhof¹

Kaiserkult am Katarakt. Der Augustustempel auf Philae

Der Tempel der Isis von Philae ist dank seiner pittoresken Lage und seiner wechselhaften Geschichte einer der bekanntesten Tempelbauten des pharaonischen Ägypten. Er befindet sich auf einer von zahlreichen Nilinseln, die zum nördlichsten Nilkatarakt zählen. Dieser war nicht nur eine Schifffahrtsgrenze, sondern trennte auch die agrarisch geprägte Landschaft Ägyptens vom seminomadisch genutzten nubischen Raum, durch den der Handel mit dem südlichen Afrika erfolgte.² Philae lag genau auf dem landschaftlichen Grenzstreifen und wird in antiken Textquellen teils »Aegyptus«, teils »Aethiopia« zugerechnet und als Grenzort angesprochen.³ Einer alten Vorstellung zufolge lagen im Kataraktengebiet die Quellen des Nils, und auf Philae, länger noch auf der weiter nördlich gelegenen Insel Elephantine, wurde die Nilüberschwelung rituell begleitet.

Geschichte und Bedeutung der Insel

Das Gebiet um den 1. Nilkatarakt war seit dem frühen 3. Jahrtausend besiedelt. Die ältesten Baureste auf Philae, die bei den Translozierungsarbeiten entdeckt wurden, entstammen dem 6. Jahrhundert v. Chr.⁴ König Psammetich II. hatte hier einen Kiosk,⁵ Amasis einen kleinen Tempel errichten lassen,⁶ möglicherweise im Zusammenhang mit militärischen Aktivitäten der Saitendynastie im Kataraktengebiet.⁷ Die von Granitbrocken sowie von in Schwemmland wurzelnder Vegetation geprägte Insel maß in nord-südlicher Richtung etwa 390 m und war etwa 180 m breit. Sie wurde in den folgenden Jahrhunderten

- 1 Wir danken Peter Grossmann, Kairo, für die freundliche Durchsicht unseres Manuskripts, weit mehr noch aber für zahlreiche Anregungen zu der Arbeit des AEGArOn-Projekts. Gleichermaßen haben wir Katja Lembke, Hildesheim, und Stephan Seidlmayer, Kairo, für wichtige Ergänzungen zu danken.
- 2 Siehe hierzu das Forschungsprojekt »Der Erste Katarakt« im Forschungscluster »Politische Räume« des Deutschen Archäologischen Instituts.
- 3 Locher 1999, 123 f. 275, und insgesamt zur Geschichte und Topographie des Kataraktengebietes. Für diesen Literaturhinweis danken wir Dietrich Raue, Leipzig. Siehe außerdem die topographischen Karten Reisner 1910, I, II, IX.
- 4 Die ältesten Nutzungsspuren auf Philae (Keramikfunde) entstammen einer möglicherweise temporären Nutzung im Mittleren Reich, eine Bebauung für diese Zeit ist nicht belegt. Die ebenfalls auf Philae geborgenen Blöcke aus dem späten Neuen Reich wurden vermutlich hierher verschleppt, vgl. Haeny 1985 mit weiterer Literatur. Ob dies auch für die mit dem Namen des Königs Taharqa (25. Dynastie, 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr.) beschrifteten Blöcke gilt, ist unklar; Haeny 1985, 201, stellt Reste von nicht sicher datierten Wohnhäusern und Keramik in den gleichen zeitlichen Zusammenhang (»Kushite«), der sich nach freundlicher Auskunft von Pamela Rose, Kairo, vom 22. Februar 2011 auch nach heutigen Erkenntnissen nicht näher fassen lässt.
- 5 Kadry 1980.
- 6 Farag – Wahba – Farid 1977; Farid 1980.
- 7 Haeny 1985, 202 ff. Haenys Abb. 1 illustriert, dass der Tempel, auf den der Kiosk hin orientiert ist, auf einer Anhöhe aus Granitfelsen stand. Möglicherweise handelte es sich ursprünglich um ein Naturheiligtum wie das der Satet geweihte auf Elephantine.
- 8 Vgl. dazu Dijkstra 2008; Hahn 2008. Philae war zeitweilig sogar Bischofssitz. Die in der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts errichtete Westkirche wurde noch 773 einer Reparatur unterzogen; vgl. Grossmann 2002, Anm. 465. Siehe außerdem die islamischen Grabsteine auf dem Foto Lyons 1896, Taf. 65.
- 9 Description, Textband I, 11; Tafelband I, 1; Onlinepublikation <http://descegy.bibalex.org>, letzter Zugriff Februar 2011. Auch Lyons 1896, 10, spricht von einer kontinuierlichen Besiedlung bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts.



1. Gesamtplan der Insel nach H. G. Lyons, L. Borchardt, P. Grossmann et. al., digital erhältlich unter <http://www.dainst.org/aegaron>.

sukzessive mit einem Tempelkomplex bebaut, der zeitweise mit zu den bedeutendsten Ägyptens gehörte (Abb. 1). Später entstand hier ein Zentrum christlichen Glaubens mit mindestens sechs Kirchen. Die Sakralbauten waren wohl zu allen Zeiten von den für den Kultbetrieb erforderlichen Nutz- und Wohngebäuden umgeben. Man kann annehmen, dass eine Siedlung bis ins Mittelalter hinein Bestand hatte,⁸ möglicherweise auch darüber hinaus. Als die Wissenschaftler der Napoleonischen Expedition 1799 Philae besuchten, war die Insel zu geringen Teilen noch immer bewohnt, an der Nordspitze wurde etwas Ackerbau betrieben.⁹

Fotografien des 19. Jahrhunderts zeigen noch teils mehrere Meter hoch erhaltene Überreste einer dichten Bebauung aus ungebrannten Ziegeln (Abb. 6 und 7).¹⁰ Diese fiel dem ersten, 1899 begonnenen Stauwehr der Region zum Opfer. Seit 1903 stieg das Wasser alljährlich mit dem saisonalen Anschwellen des Nils so hoch, dass die Insel überflutet wurde.¹¹ Der Bau des Hochdamms 1960–1971 schließlich zwang, wollte man die dauerhafte Überflutung des Bauwerks abwenden, zur Translozierung auf die nun neu entstehende, höher reichende Nachbarinsel Agilkia.¹² Die Versetzungsarbeiten wurden von einem italienischen Konsortium im Auftrag der UNESCO 1972–1980 durchgeführt.¹³ Sie umfassten die Oberbauten der pharaonischen und kaiserzeitlichen Tempel sowie zwei spätantike Wohnhäuser. Zwei Kirchen sowie sämtliche Fundamente verblieben auf Philae. Eine umfassende baugeschichtliche Untersuchung erfolgte nicht, es fanden jedoch einige Einzeluntersuchungen statt,¹⁴ und Gerhard Haeny veröffentlichte 1985 einen grundlegenden Aufsatz zur Baugeschichte der Tempelanlage. Die auf Agilkia aufgebauten Monumente gehören seit den 1980er Jahren zu den touristischen Hauptattraktionen des Landes.

Der Beginn der baulichen Entwicklung auf Philae war also eine Kapelle des 6. Jahrhunderts v. Chr. Der darüber errichtete große Tempel war der Isis geweiht, kleinere Bauten dem Arensnuphis, der Hathor sowie einigen weiteren Gottheiten. Vergleicht man den Isis-Tempel von Philae mit dem Horus-Tempel von Edfu oder dem Hathor-Tempel von Dendera, so fallen sofort strukturelle Parallelen auf, und man hat nur wenig Mühe, den Tempel in die Baugeschichte seiner Epoche einzuordnen. Dabei tritt ein wichtiger Umstand leicht in den Hintergrund:

Philae war eine Tempelinsel. Der Tempel lag nicht etwa auf einer Insel, weil sich der Ort Philae zufällig auf einer solchen befand. Es handelt sich keineswegs um den ursprünglichen Lokalkult einer Ansiedlung wie auf Elephantine. Vielmehr war die Lage des ersten Tempelbaus, ganz wie auf der weiter nördlich gelegenen Insel Sehel, gezielt gewählt und eine Insel im ägyptischen Mythos ein an sich bedeutungsträchtiger Ort.¹⁵

Dem Osirimythos zufolge gebar Isis den Horusknaben auf einer Insel. Diese Insel, Chemmis, wurde in der im nördlichen Nildelta gelegenen Stadt Buto lokalisiert und von Herodot folgendermaßen beschrieben. »Sie liegt in einem tiefen und breiten See, neben dem Heiligtum von Buto, und die Ägypter sagen, das sei eine schwimmende Insel. Ich für meinen Teil habe nichts davon gesehen, dass sie schwamm oder sich bewegte, immerhin war ich erstaunt, als ich's hörte, und vielleicht schwimmt sie wirklich. Jedenfalls befindet sich auf ihr ein großer Tempel des Apollon (Horus), und drei zusammenhängende Altäre sind dort errichtet, und es wachsen auf ihr zahlreiche Palmen und auch viele andere Bäume, Frucht tragende und nicht Frucht tragende.«¹⁶ Nach dem wenigen, was wir von diesem Heiligtum wissen, handelte es sich um eine künstliche Insel.

Philae war also ursprünglich nicht die einzige

10 Lyons 1896, 7: »... there are many people who consider that the general aspect of the island will be improved by the removal of this mass of small buildings, which hides in a great measure the outline of the temples, and prevents their symmetry and noble proportions from being properly seen.« Hierin spiegelt sich eine Denkmalidee, die Ende des 19. Jahrhunderts bereits veraltet war. Bei der Ausgrabung der Gebäude wurden bis zu 350 Mann täglich beschäftigt und so gut wie keine Funde gemacht. Der Baumbestand der Insel wurde hingegen mit Vorsicht behandelt, Lyons 1896, 10, 13.

11 Lyons 1908, 16, berichtet von der Niederlegung der Bauten 1901/02, Maspero u. a. 1903 über die Folgen der ersten Überflutung.

12 Agilkia war ursprünglich eine Erhebung der Insel Bigga, vgl. Reisner 1910, Taf. II.

13 Giammarusti – Roccati 1980, 38–53.

14 So z. B. Grossmann 1984; Jaritz 1991.

15 Siehe etwa Guglielmi 1980.

16 Herodot, Historien II, 156. Zu den Überresten des Tempels vgl. Arnold 1994, 220.

17 Zu den architektonischen Bezügen zwischen Philae und Bigga vgl. Jaritz 1991.

18 Das Hauptgewicht des Überschwemmungskultes wurde ab der Ptolemäerzeit von Elephantine nach Philae verlegt. Arnold

Tempelinsel Ägyptens, hatte aber eine andere Konnotation als die in Buto. Obwohl die Insel als göttlicher Geburtsort auch hier impliziert war, stand am 1. Katarakt stärker als der von Isis geborene Horusknabe sein Vater Osiris im Vordergrund. Osiris war der Ursprung der Nilüberschwemmung und empfing als solcher einen – weniger bedeutenden – Kult auf der westlichen Nachbarinsel Bigga.¹⁷ Philae war seiner Schwester und Gattin Isis geweiht, die diese Überschwemmung zunächst bewirken musste, indem sie Osiris wiedererweckte. Da die Quelle des Nils im Kataraktengebiet gesehen wurde, ist das Motiv für die Lage des Tempels nachvollziehbar.¹⁸ Die Bauten von Philae richteten sich also nach außen, sie strahlten in die umgebende Landschaft aus und bezogen sich auf sie.¹⁹

Philae war die östlichste einer Inselgruppe am südlichen Beginn des Katarakts, auf der Nachbarinsel Bigga befand sich das erwähnte Osiris-Heiligtum, dessen Kult vermutlich bis in das Mittlere bzw. Neue Reich zurückreichte.²⁰ Auf der anderen Seite lag das Festland, das an dieser Stelle von der Mündung eines Wadis geprägt wurde, welches von Nordosten kommend flach zum Ufer hin auslief. In dieses Wadi mündete eine Straße, die parallel zu dem nicht schiffbaren Flussabschnitt verlief und damit die Hauptverkehrsachse zwischen Norden und Süden am Katarakt darstellte. Diokletian ließ hier ein Militärlager in Sichtweite von Philae errichten.²¹ Südlich der Insel erstreckte sich der »Dodekaschoinos« (Zwölfmeilenland), der den Götterkult betreffend von Philae abhing und dem Tempel Abgaben leistete.

Forschungsgeschichte zur Architektur

Eine Recherche nach jüngerer Literatur zur Architektur des Tempels von Philae ergibt zwei wichtige Werke. Bei der Publikation von Antonio Giammarusti und Alessandro Roccati aus dem Jahre 1980 handelt es sich um die leider einzige Publikation zur Translozierung des Bauwerks. Noch etwas aktueller ist das 1999 erschienene, hervorragende Überblickswerk von Dieter Arnold. Die dort jeweils veröffentlichten Gesamtpläne der Insel widersprechen sich jedoch in einigen wichtigen Punkten.²²

Derartige Widersprüche sind nicht selten. Das im Oktober 2009 begonnene und auf drei Jahre ausgelegte DFG-Projekt AEGArOn – ein Kooperationsprojekt

des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo mit der University of California, Los Angeles – hat es sich zum Ziel gesetzt, Pläne einer repräsentativen Auswahl von altägyptischen Gebäuden online zu republicieren, und zwar nach einer kritischen Edierung. Zu den ausgewählten Gebäuden zählt auch die Tempelanlage von Philae, an deren Beispiel wir die Arbeitsweise des Projekts erläutern möchten. Bei dieser Arbeit ist wiederholt deutlich geworden, dass durch das unkritische Durchzeichnen von Plänen Fehler tradiert, häufig sogar addiert werden. Dies ist auch im Fall von Philae passiert. Zur Erläuterung konzentrieren wir uns lediglich auf einen Punkt, und zwar die Wassertreppe im Nordosten der Insel. Sie ist in den genannten Plänen einmal nach Süden (Arnold),²³ einmal nach Osten (Giammarusti – Roccati) gerichtet dargestellt, was im Lichte der oben gemachten topographischen Ausführungen nicht unerheblich ist und in einem Band zum Thema »Bauen am Wasser« seinen Platz hat.

Da die Dokumentation zur Translozierung nicht vollständig veröffentlicht ist und nicht alle Bauten versetzt wurden, genügt es für die kritische Edierung der neuen Pläne nicht, einfach die Treppe selbst in Augenschein zu nehmen. Es waren also ältere Pläne und Restaurierungsberichte zu Rate zu ziehen. Der Däne Frederik Ludvig Norden, der 1738 nach Ägypten reiste, hat uns den ältesten

1992, 91, begründet dies mit dem Erstarken des Isiskultes insgesamt. Vielleicht ist man aber zu Unrecht versucht, die diesbezügliche Bedeutung von Philae im Verhältnis zu Elephantine überzubewerten, da der weitgehend zerstörte ptolemäische Tempel von Elephantine als Zeugnis nicht mehr zur Verfügung steht.

19 Die Topographie des Kataraktengebiets hat sich durch die Aktivitäten des Flusses und insbesondere seit Ende des 19. Jahrhunderts durch menschliche Einwirkung stark verändert. Die folgende Schilderung folgt Locher 1999, 1–3 + Faltkarte, der sich auf Kartenmaterial aus der Zeit vor 1902 stützt.

20 Haeny 1985, 200, erwähnt die Sichtung von Statuen des Mittleren und Neuen Reiches dort im 19. Jahrhundert.

21 Locher 1999, 281; Grossmann 1980, 27 Anm. 156, zu der Quelle Procopius, Hist., I.19, 29–35.

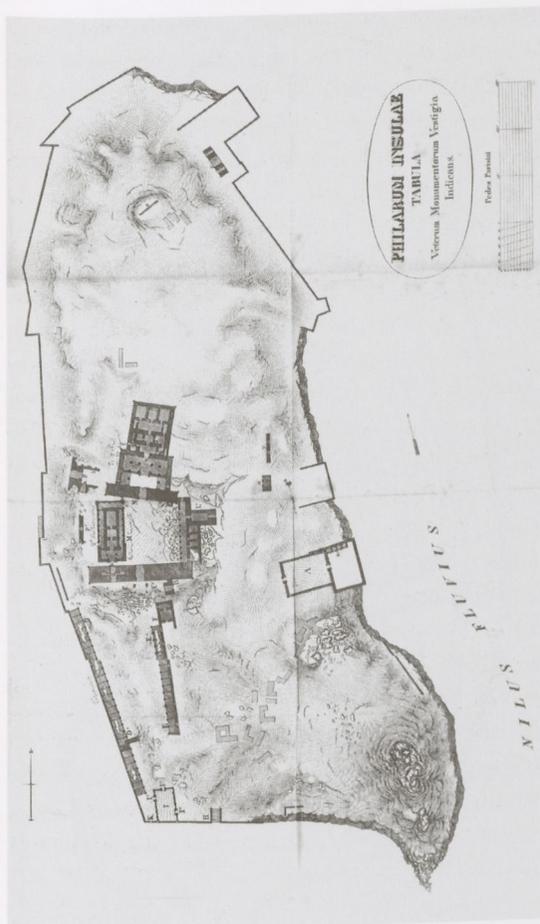
22 Giammarusti – Roccati 1980, 18 f., Arnold 1999, Abb. XIV.

23 So auch der Plan bei Winter 1982, als dessen Quellen jedoch Lyons und Giammarusti – Roccati genannt werden.

24 Norden 1755, Taf. CXXXIX. Zur Person Buhl 1986.

25 Description Tafelband I, 1.

26 Siehe dazu auch die Perspektive Description Tafelband I, 29, Nr. 33, die eindeutig einen hohen Wasserstand zeigt. Die vier Verfasser des Gesamtplanes hielten sich nur zwischen dem 20.



2. Gesamtpläne der Insel von a) G. Parthey und b) G. Erbkam. Erbkam übernahm die Topographie und Lage der Gebäude von Parthey, fügte aber zahlreiche Elemente hinzu, darunter auch die Wassertreppe im Nordosten der Insel.

Gesamtplan der Insel hinterlassen, der jedoch nur einen ungefähren Eindruck wiedergibt und die Treppe nicht darstellt.²⁴ Die Wissenschaftler der französischen Expedition nach Ägypten fertigten 1799 Grundrisse, Schnitte, Detail- und Landschaftszeichnungen der Insel an. Der Gesamtplan der Insel, unterzeichnet von den Ingenieuren Corabœuf, Devilliers, Jollois und St. Genis, zeigt an der bezeichneten Stelle keinerlei Treppe, gibt aber auch die umgebenden Baureste nur sehr grob wieder.²⁵ Die Grundlage für den Plan entstand vermutlich im Spätsommer 1799, also zu einem Zeitpunkt, als der Wasserstand des Nils bei der jährlichen Flut sehr hoch war.²⁶

Georg Erbkam, der Architekt der Preußischen

September und etwa dem 18. Oktober gemeinsam in Oberägypten auf; Gillispie 1987, 14. Jollois und Devilliers waren bereits im Juli 1799 drei Mal auf Philae, ebd. 16 f. Unergiebig sind leider auch die Zeichnungen Lanes aus den späten 1820er Jahren, vgl. Lane 2000, Fig. 135 f.

27 Man beachte aber seine Gesamtpläne von Gisa, Abusir, Saqqara, Dahschur, Amarna u. f. m., die in Einzelleistung erbrachte Meisterwerke sind, Lepsius 1849–1859, I, 14; 1, 32–35; 1, 64. Onlinepublikation: <http://edoc3.bibliothek.uni-halle.de/lepsiustart.html>, letzter Zugriff Februar 2011.

28 Parthey 1830, Tab. I. Wie der Privatgelehrte und Buchhändler Parthey (1798–1872) den Plan angefertigt hat, entzieht sich unserer Kenntnis, vgl. seine Ausführungen zu dem französischen Plan ebd. VI f. Er besuchte Philae 1823, ebd. 106. Zu seiner Person vgl. Dawson – Uphill 1972, 231; Jonas 1887.

Expedition unter Richard Lepsius, fertigte 1844 ebenfalls einen Gesamtplan der Insel an (Abb. 2b). Erbkam war bei seinen Bauaufnahmen anders als seine französischen Kollegen völlig auf sich allein gestellt, daher arbeitete er wenn möglich auf Basis bereits existierender Pläne.²⁷ Da nicht nur seine Skizzenbücher, sondern auch sein Tagebuch erhalten ist, wissen wir, dass er sich hier auf einen Plan des Berliner Gelehrten Gustav Parthey von 1823 stützte (Abb. 2a),²⁸ der etwas detailreicher als der französische Plan ist, jedoch falsch orientiert (vgl. Abb. 2 und 3). Erbkam machte wichtige Ergänzungen; so war er der Erste, der die genannte Treppe einzeichnete, und zwar nach Süden verlaufend. Er vermerkte in seinem Tagebuch: »Mittwoch d. 18ten Sept. 1844 – Vormittag an meinem Blatt der Säulendetails fortgezeichnet, am Nachm. Parthey's Plan v. Philae revidirt. Wir haben immer noch ziemlich große Hitze. Um Mittag 3 Uhr in m. Cajüte 29 ½° [36,9° C]. ...«. ²⁹ Erbkam war also zur gleichen Jahreszeit auf Philae wie seine französischen Kollegen.

Die bisher vollständigste Dokumentation der Insel ist von Henry George Lyons veröffentlicht worden, der seit 1897 dem »Egyptian Survey Department« vorstand. Mit Blick auf die bevorstehende Überflutung des Tempels durch den ersten Staudamm fertigte das Department den einzigen Gesamtplan der Insel an, der auch die Lehmziegelbebauung dokumentiert (Abb. 3a). In ihm erkennen wir die Vorlage für den 1999 von Arnold veröffentlichten Plan mit einer Treppe, die wie in Erbkams Plan nach Süden reicht.

Die Flutung des Tempels zerstörte nicht nur diese Bauten aus ungebrannten Ziegeln, sie beschädigte auch die Bausubstanz der Steinarchitektur. Das Department wurde daraufhin mit einem Gutachten und Sicherungsmaßnahmen beauftragt. Der 1908 veröffentlichte »Report on the temples of Philae« befasst sich insbesondere mit der Standicherheit der Gebäude und ihrer Fundamente, bietet aber darüber hinaus zahlreiche detaillierte Bauaufnahmen von John Ball aus dem Jahre 1901. Sie werden durch einen neuen Gesamtplan ergänzt, der die Treppe nun plötzlich nach Osten verlaufen lässt (Abb. 3b).³⁰

Balls Zeichnungen sollten hauptsächlich die Fundamente der Bauten erfassen, und zwar sowohl die antiken als auch die rezenten Verstärkungen derselben. Sie bilden aber auch die aufgehende Architektur detailliert

ab und sind bis heute für viele Bauten die exakteste Dokumentation, die vorliegt. Alle bis 1972 und teils darüber hinaus folgenden Veröffentlichungen der pharaonischen Architektur Philae fußen auf den von Lyons publizierten Zeichnungen – in der Regel ohne Quellenangabe.

Das überrascht vor allem deswegen, weil ein Vorgang wie die Versetzung sämtlicher Steingebäude der Insel eine detailliertere Dokumentation hinterlassen haben müsste. Giammarusti – Roccati 1980 enthält zwar viele Fotografien, aber nur sehr wenige Pläne. Diese lassen erkennen, dass es den Planverfassern ausschließlich um einen effizienten Wiederaufbau ging, keineswegs um Bauforschung. So ist es wohl zu erklären, dass rekonstruierende Pläne zahlreiche Fehler enthalten. Die Abbildung auf S. 47 zeigt eine Bauaufnahme des Mammisi im Grundriss mit einer beeindruckenden Anzahl von Maßen. Das Gebäude wird anscheinend kurz oberhalb des Fundamentsockels geschnitten. Aus diesem Plan scheint man den Grundriss S. 70 umgezeichnet zu haben, der prompt die Existenz einer Tür sowie der Schranken des Peristyls unterschlägt.³¹ Der Schnitt auf S. 70 hingegen ist zweifellos eine Umzeichnung des Planes XI von Ball aus Lyons 1896. Obwohl der originale Plansatz, der nach mündlicher Auskunft von Giammarusti und Roccati in Italien archiviert, jedoch nicht zugänglich ist,³² zweifellos interessant wäre, so ersetzt er leider keine Bauaufnahme.

Glücklicherweise sind noch ein paar Einzeluntersuchungen von Bauforschern veröffentlicht worden, die zu verschiedenen Anlässen auf Philae gearbeitet haben. Zu den Gebäuden, die ihr Interesse geweckt haben, gehört auch eine Gebäudegruppe aus römischer Zeit, zu der die fragliche Treppe gehörte. Kern des Ensembles war ein

29 Zitiert nach der Onlinepublikation der Berliner Akademie der Wissenschaften, <http://aeew.bbaw.de/dateien/weitere%20archive/erbkam/erbkam.html>, letzter Zugriff Februar 2011. Erbkam gab Temperaturen in Réaumur an, freundlicher Hinweis von Stephan Seidlmayer.

30 Lyons 1908, 3. Die geologischen Untersuchungen führte Alfred Lukas durch.

31 Siehe auch die Pläne Giammarusti – Roccati 1980, 73, 154.

32 Am Rande der Nubientagung in Aswan, 18.–25. März 2009.

33 Borchardt 1903, 76. Borchardt ist sich auf Grund der schlechten Befundlage unsicher, ob es sich bei den gefundenen Resten ursprünglich um ein massives Mauerwerk oder um ein Stylobat handelte. Die tatsächliche Gestaltung der Platzumfassung wird wohl nicht mehr zu klären sein.



4. Ansicht des römischen Tempels von Südwesten, 2009.

kleines, nach Nordosten orientiertes Tempelgebäude, das auf einen gepflasterten Platz mit Altar ausgerichtet war (Abb. 8). Die anderen drei Seiten des Platzes waren wahrscheinlich von einer Mauer, vielleicht auch von Säulenreihen umschlossen.³³ Am Ostrand des Platzes lag ein später errichteter dreibogiger Torbau, durch den ein Zugang über die breite Treppe hinunter zu einer Landungsstelle am Fluss führte.

Der römische Tempel

Der ursprünglich freistehende Antentempel (Gesamtmaße ca. 10,30 x 17,30 m) auf niedrigem Podium mit einer viersäuligen Vorhalle und Dreieckgiebel wurde 1895/96 von Ludwig Borchardt ausgegraben.³⁴ Die Erschließung erfolgte an der Vorhallenfassade über eine schmale Freitreppe vor dem Podium von der Platzseite aus. Von dem Bauwerk stand vor Beginn der Ausgrabungen nur die Nordwand der Cella noch aufrecht, der Rest war kollabiert und später überbaut worden. Aus dem Bestand und zum Teil aus weit verstreuten Bauteilen rekonstruierte Borchardt zeichnerisch den bauzeitlichen Zustand des Gebäudes.³⁵ Trotz seines ruinösen Erhaltungszustands ist der Tempel auch nach der Translozierung und diversen Restaurierungsmaßnahmen noch in seiner ursprünglichen Kubatur und Bauform zu erkennen (Abb. 4). Der Weihinschrift auf dem Frontarchitrav zufolge wurde er

vom Präfekten Rubrius Barbarus dem Augustus und der Roma geweiht, und zwar im 18. Regierungsjahr des Kaisers (13/12 v. Chr.); er diente aller Wahrscheinlichkeit nach dem Kaiserkult des Augustus (»genius Augusti«).³⁶ Die in der Graniteinfassung in der Mitte des Vorplatzes verbaute Stele des römischen Präfekten Aelius Gallus liefert den terminus post quem für den Baubeginn des Tempels von 27/26. v. Chr.³⁷

Michel-Ange Lancret gab im Textband I der *Description d'Égypte* eine erste Beschreibung von Tempel und Torbau und fand seine generelle Beobachtung auch hier bestätigt, die griechisch-römischen Bauten Ägyptens seien schlechter erhalten als die pharaonischen. Nur eine 4–5 m hohe Mauer des Tempels stehe noch aufrecht, die augenscheinlich aus mit Hieroglyphen und figürlichen

³⁴ Borchardt 1903, 7.

³⁵ Insgesamt erscheint die Rekonstruktion plausibel, auch wenn Borchardt sich über die Positionierung einiger Bauteile nicht ganz sicher war. So zeigt er auf der rekonstruierten Ansicht der Ostfassade (Borchardt 1903, Abb. 1) zwei Fenster, da er einige profilierte Blöcke als Fensterbegründungen sehen wollte, Borchardt 1903, 77, Abb. 11 und Fragment-Nr. 33. Ob nach dem Vorschlag Borchardts tatsächlich Fenster anzunehmen sind, bleibt offen.

³⁶ Pensabene 1993, 6 ff.; Herklotz 2007; Pfeiffer 2010, 241 f.

³⁷ Hoffmann – Minas-Nerpel – Pfeiffer 2009.

³⁸ Mit dieser Beobachtung steht Lancret allein. Vielleicht hat er die Reparaturklammern als Hinweis auf wieder verwendete Blöcke missverstanden, vgl. Anm. 43.

Reliefs dekorierten Blöcken eines niedergelegten Bauwerkes errichtet worden sei.³⁸ An dem Torbau, den er als Triumphbogen einordnet, erkennt er Hinweise auf die Tätigkeit einheimischer Handwerker: schräge Fugen und grobe Bossen.

Erst mit der Ausgrabung durch Borchardt konnte ein genaueres Bild der Anlage gewonnen und ein Plansatz des Tempels aus Grundriss, Schnitt, Ansicht und Rekonstruktionszeichnung veröffentlicht werden. Das aufgehende Mauerwerk der Cellawände, die Anten und Eckpilaster bestanden aus nubischem Sandstein, die Säulenschäfte und die Architrave waren aus Granit hergestellt. Für die Kapitelle wurde Diorit verwendet. Auf Grund des Dreieckgiebels über der Vorhalle nahm Borchardt als oberen Abschluss des Gebäudes ein Satteldach an, über dessen Baukonstruktion und -materialien (etwa ein hölzernes Dachwerk mit einer leichten Dachhaut³⁹) jedoch nichts bekannt ist.

Die Bauornamentik entsprach einer dorisch-korinthischen Mischordnung. Die Säulen standen auf niedrigen Postamenten, hatten attische Basen und unkannelierte Schäfte. Bei den aus mehreren Blöcken zusammengesetzten Kapitellen handelte es sich um eine klassische Form des korinthischen Kapitells, die dem harten Material entsprechend einfach ausgearbeitet wurde. Das Gebälk war mit einem Triglyphen- und Metopenfries gestaltet, wobei Einzelheiten wiederum stark vereinfacht waren.

Borchardt hat in manchen Details der Bauordnung Ägyptizismen erkennen wollen:⁴⁰ An den Kapitellen, die Patrizio Pensabene jedoch als rein korinthisch einstuft,⁴¹ sowie dem Abschluss des Profils oberhalb des Dreieckgiebels, einer Kehle, bei der es sich aber u. E. um eine geläufige Form einer Apophyge handelt. Eindeutig pharaonisch, mit Rundstab und Hohlkehle gerahmt, war ein Gesims, das Borchardt oberhalb der Cellatür verortet.⁴²

Die Konstruktion entsprach römischer Bautechnik; so sind die Blöcke zu regelmäßigen Quadern behauen, die Stoßfugen verlaufen vertikal. Sie wurden ohne die sonst üblichen Klammern in Mörtel versetzt, die Architrave und Kapitelle jedoch mit verbleiten Eisenklammern zusammengehalten. Die Verantwortung für den Bau trug sicherlich ein römischer Bauleiter, der aber für die Bearbeitung insbesondere des Hartgesteins lokale Fachleute hinzugezogen haben wird.

Lancret fiel bereits 1799 auf, wie viel stärker der römische Tempel im Vergleich zu den pharaonischen Bauten beschädigt war. Der Tempel war schon damals vollständig eingestürzt, die noch stehende Cellawand zeigte Risse. Bereits in der Antike waren Sicherungsmaßnahmen nötig geworden. Die Stoßfugen wurden mit seitlich angebrachten, vermutlich hölzernen Schwalbenschwanzklammern gesichert, deren Klammerlöcher auf älteren Fotografien⁴³ erkennbar sind. Größere Stellen wurden vereinzelt auch durch Vierungen ausgebessert. Die Schäden sowie die Sicherungsmaßnahmen führte Borchardt auf ein Erdbeben zurück,⁴⁴ jedoch wird man die Ursache womöglich eher in einer ungenügenden Fundamentsetzung suchen müssen,⁴⁵ da an anderen Gebäuden auf Philae keine vergleichbaren Schäden beobachtet wurden. Auf der Innenwand wurde anschließend ein (Kalk-)Putz aufgezogen (Abb. 6).

Um 1900 waren der Platz, die Tempelreste selbst sowie die Umgebung mit vermutlich spätantiken Gebäuden in Lehmziegelbauweise bebaut; bei einem Gebäude auf dem Tempelvorplatz handelte es sich wahrscheinlich um eine Kirche (Abb. 3a unten).⁴⁶ Nachträglich in die Nordwand eingeschlagene Auflager für Balkenköpfe zeugen von der Nachnutzung der Tempelruine in dieser Zeit. Im Sommer 1902 wurde die Insel zum ersten Mal überflutet. Am 28. März 1903, als der Wasserstand wieder sank, stürzte auch die verbleibende Cellawand in sich zusammen.⁴⁷ Die Blöcke sowie weitere Bauteile wurden während der Abbauarbeiten in den 1970er Jahren von Tauchern geborgen, da

39 Tondachziegel sind in ganz Ägypten nicht belegt; vgl. Grossmann 2002, 157.

40 Borchardt 1903, 79 f., ebenso Budka 2003, 36.

41 Pensabene 1993, 568, Typ 17.1; Taf. 43, 354, »corinzi« im Gegensatz zu »corinzi-egittizzanti« bspw. Typ 15.1.

42 Borchardt 1903, 82, Abb. 10. Die Verwendung jeweils unterschiedlicher Baustile für die Tür und das restliche Gebäude lässt sich auch in der Nekropole von Tuna el-Gebel beobachten, freundliche Auskunft von K. Lembke.

43 Borchardt 1903, Abb. 19; Lyons 1896, Taf. 21, Onlinepublikation <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/lyons1896>, letzter Zugriff Februar 2011.

44 Borchardt 1903, 85.

45 So auch Haeny, 1985, 232.

46 Von Borchardt 1903, 75 neben einer summarischen Erwähnung als Wohnbebauung nicht weiter beschrieben, als Kirche identifiziert von Grossmann 1980, 101 ff. und Abb. 24.

47 Maspero u. a. 1903, 255 sub IV.

48 Haeny 1985, 232.



6. Ansicht der Insel von Südosten, undatiert (Ausschnitt).

dieser Bereich nicht von dem Kofferdamm umschlossen war, der die restliche Insel vor der Überflutung schützte.

Bei der Anastylose der Cellawände sind zumindest einzelne Blöcke trotz sorgfältiger Bauaufnahme⁴⁸ nicht in ihrer ursprünglichen Position versetzt worden. Dies zeigt die unlogische Trennung der Klammerlöcher (Abb. 4), die heute den Anschein erwecken, von der Konstruktion eines älteren, abgetragenen Bauwerks zu stammen. Ein ähnlicher Befund zeigt der nur als Fragment erhaltene Harendotes-Tempel auf Philae, dessen Klammerlöcher ebenfalls nicht mehr zusammenpassen. Auch manche Säulen- oder Kapiteltrommel wurde beim Wiederaufbau gedreht, wenn die ursprüngliche Rückseite besser erhalten war als die Vorderseite.⁴⁹

Der römische Torbau

Dem Tempel gegenüber auf der Ostseite des Platzes lagen die Reste eines Tores, das als architektonisches Bindeglied zwischen der vom Wasser heraufführenden Treppe und dem Tempelplatz vermittelte und dem Zugang vom Wasser eine monumentale Gestaltung gab. Es ist sowohl als Stadttor (Borchardt) als auch als Triumphbogen (Monneret de Villard, Haeny) oder einfach als Diokletianstor bezeichnet worden – eine nicht mehr erhaltene Inschrift

datiert es in die Zeit dieses Kaisers.⁵⁰ Unserer Ansicht nach handelte es sich um einen Ehrenbogen,⁵¹ da das Gebäude ursprünglich frei stand.⁵² Locher weist jedoch darauf hin, dass die Bewohner den Bogen als Stadttor wahrgenommen haben.⁵³

Der Torbau mit rechteckigem Grundriss (13,20 x 3,70 m), vier überwölbten Mauerpfeilern und drei Durchgängen war bis zu einer Höhe von ca. 6 m erhalten. Die beiden seitlichen Durchgänge waren mit Bögen überspannt, die ellipsenförmig zuliefen. Der Innenraum beider Durchgänge war jeweils mit einer Pendentivkuppel überwölbt, von denen nur die südliche vollständig erhalten geblieben war.⁵⁴ Der mittlere Durchgang war breiter und ursprünglich auch höher als die beiden seitlichen, auch hier ist ein bogenförmiger Abschluss anzunehmen, der jedoch nicht erhalten war. Das Mauerwerk des Gebäudes bestand aus massivem nubischen Sandstein, Details

49 Z. B. an der 13. und 19. Säule der Dromoswestseite, von Süden gezählt.

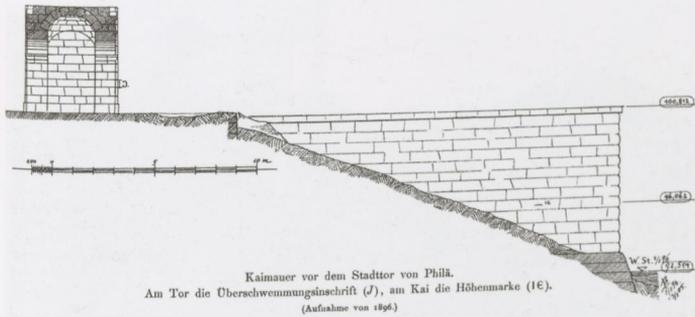
50 Lyons 1896, 33; Dijkstra 2008, 27 Anm. 126. Arnold 1994, 193, verlegt den Bau wohl versehentlich in die Zeit Hadrians.

51 Vgl. Höcker 2004, 260.

52 Haeny 1985, 232, ebenso Dijkstra 2008, 27 f., der als Anlass für die Erbauung den Besuch des Kaisers 298 n. Chr. annimmt.

53 Locher 1999, 132.

54 Lyons 1896, Taf. 25.



Kaimauer vor dem Stadttor von Philä.
Am Tor die Überschwemmungsschrift (J), am Kai die Höhenmarke (16).
(Aufnahme von 1896)

5. Schnitt durch den Ehrenbogen mit Ansicht der Kaianlage, L. Borchardt.

wie Kämpferkapitelle und Nischenrahmungen an den Längsfassaden waren nur in Bosse bearbeitet und zeigen, dass das Bauwerk unvollendet blieb. Das Gebäude war genau wie die anderen Kultbauten von der vermutlich aus der Spätantike datierenden Lehmziegelarchitektur umgeben, nur etwa seine obere Hälfte schaute zum Ende des 19. Jahrhunderts aus den Lehmziegeln heraus. Dennoch wurde es von früheren Reisenden als römischer Torbogen erkannt und beschrieben. Nach Entfernen der Lehmziegelbebauung 1896 erschien es zwar in Borchardts und Lyons Plänen, eine detaillierte Einzelbetrachtung des Bauwerks erfolgte jedoch erst 1941 durch Ugo Monneret de Villard.⁵⁵ In Fig. 4 zeigt Monneret de Villard ein Foto eines Modells, das den Bogen in Rekonstruktion darstellt.⁵⁶ Er ergänzt alle lisenenartigen Vorsprünge als Pilaster mit Kapitellen, welche er jedoch nur bossiert rekonstruiert. Ebenso verfährt er mit den Nischenrahmungen, die im Bestand nur rudimentär erhalten waren. Der obere Abschluss ist mit einer Attika versehen. Dieser Rekonstruktionsvorschlag beruht nicht auf erhaltenen Bauteilen, sondern auf Analogien zur Bautypologie des römischen Triumph- und Ehrenbogens.

Nordöstlich des Ehrenbogens lag dem Plan von Corabœuf u. a. sowie allen jüngeren Plänen zufolge eine Uferterrasse. Sie lag nördlich der Tempelachse. Borchardt zeichnete sie in seinem Gesamtplan von Tempel und Torbau nicht ein⁵⁷ und sah hier wohl zunächst keinen Zusammenhang.⁵⁸ Zieht man allerdings seine 1906 erschienene Publikation zu Nilmessern und Nilstandsmarken zu Rate, so findet man eine Ansicht der südlichen Kaiwand mit einer Nilstandsmarke (hier Abb. 5). Die Zeichnung

schneidet durch den Ehrenbogen und das östlich davon zum Wasser hin abfallende Gelände. Eine Treppe zeigt die Zeichnung nicht, lediglich vier Steinlagen kurz oberhalb der Wasserlinie, die möglicherweise dem Unterbau der Terrasse angehörten. Das Gelände fiel in direkter Linie mit einer Neigung von 21° ab.

Lösung eines Rätsels

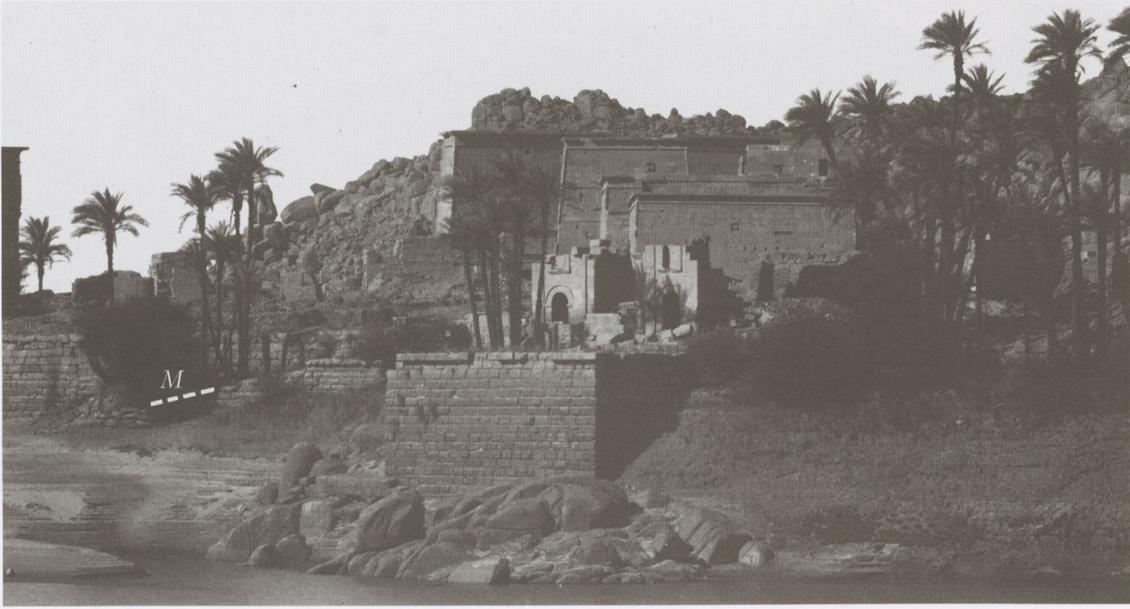
Fassen wir zusammen: Auf dem von Erbkam angefertigten Plan von 1844 verläuft eine Treppe von der Kaianlage des römischen Tempels nach Süden, ebenso auf dem Plan von Lyons aus dem Jahr 1896. 1908 erscheint sie auf einem Plan desselben Autors um neunzig Grad gedreht, ohne Erläuterung, nachdem auf der Insel Grabungs- und Fundamentsicherungsarbeiten durchgeführt wurden. In dieser Richtung publizieren auch Giammarusti – Roccati 1980 die Treppe, obwohl ihr Gesamtplan ansonsten zweifellos eine Umzeichnung des Lyons-Planes von 1896 ist, da zum Veröffentlichungszeitpunkt die gezeigten Lehmziegelbauten schon seit einem dreiviertel Jahrhundert nicht mehr

⁵⁵ Monneret de Villard 1941, 4–10 mit Abb. 4–8.

⁵⁶ Die Fotografie diente zusammen mit der Fassadenansicht Monneret de Villard 1941, Fig. 7, Grundriss und Schnitt Fig. 8 zur Erstellung unserer Schnittzeichnung Abb. 8. Die Photographie wurde an Hand der aus den Plänen bekannten Maßen entzerrt und umgezeichnet. Wegen der Unsicherheit der Rekonstruktion von Monneret de Villard wird die Wiederherstellung des Bogens nur in Strichlinie angegeben.

⁵⁷ Borchardt 1903, Abb. 3.

⁵⁸ Ebenso Lyons 1896, 33.



7. Ansicht der Insel von Nordosten, undatiert (Ausschnitt).

existierten. In dieser Richtung wird die Treppe dann auch wiederaufgebaut.

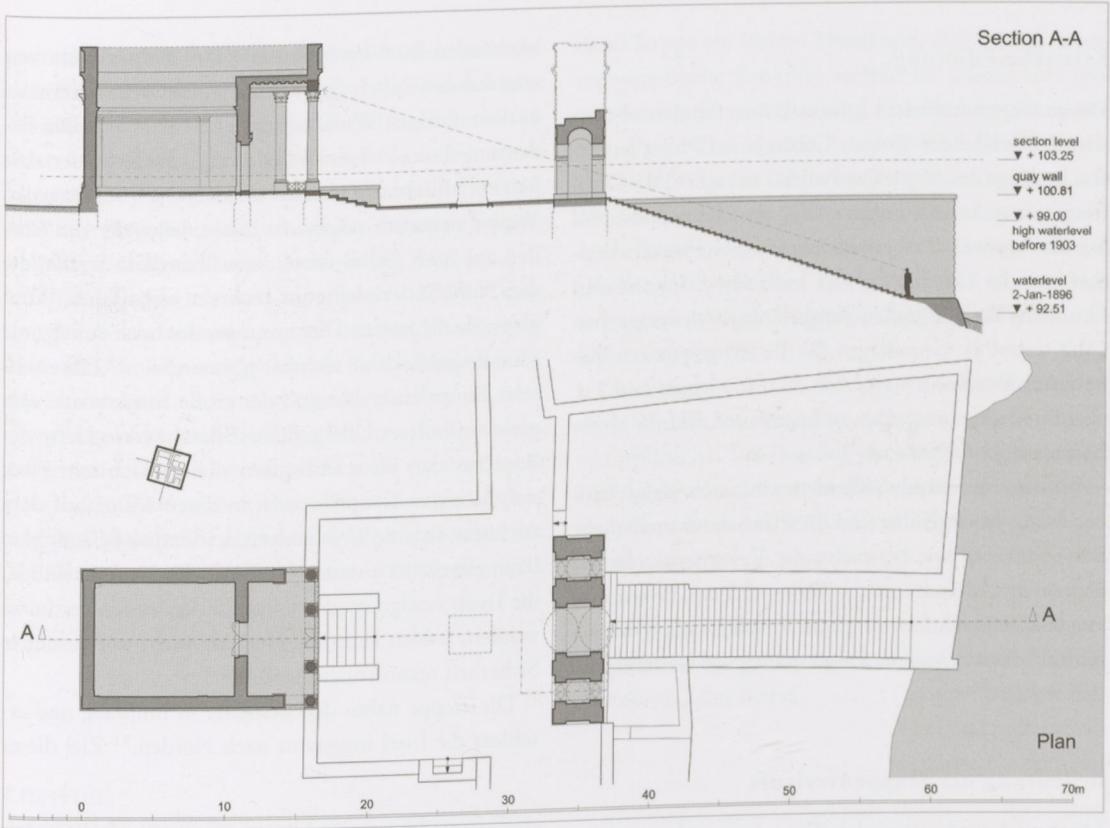
Zwei Möglichkeiten bieten sich an: 1) Die Treppe wurde zwischen 1896 und 1908 abgetragen und anders wieder aufgebaut. Nun erschienen ab dem Jahr 1900 die »Annales du Service des Antiquités de l'Égypte«, ein Organ, in dem die Antikenbehörde unter anderem ihre Restaurierungsberichte veröffentlichte, und zwar inklusive Kostenangabe auf den Piaster genau. Tatsächlich wurden im November 1903 im Zusammenhang mit dem ersten Staudammprojekt Reinigungs- und Ausbesserungsarbeiten an dem römischen Torbau durch den Architekten Alexandre Barsanti durchgeführt.⁵⁹ Von einer umgebauten Treppe ist in dem Bericht allerdings ebenso wenig die Rede wie in der Publikation von Lyons aus dem Jahr 1908, die sich ja hauptsächlich mit Restaurierungsarbeiten des als hoch gefährdet eingestuftes Denkmals befasst. Bei einer derartigen Dichte von Berichten wäre eine Erwähnung eines so starken Eingriffs unbedingt zu erwarten, für den überdies keinerlei Anlass erkennbar ist.

2) Jemand hat sich einfach geirrt, und es hat eine Weile gedauert, bis das jemand anderem aufgefallen ist. Hier hilft der Blick auf eine historische Glasplattenaufnahme

im Besitz des DAI Kairo (Abb. 7), die von Norden auf das Ostufer der Insel blickt. Links, also südlich, der Kaianlage ist die vom Ufer hoch aufragende Umfassungsmauer zu erkennen. Noch vor sowie parallel zu der Umfassungsmauer und von dieser durch einen dichten Flecken Vegetation getrennt ist eine weitere Mauer (M) zu erkennen, die nach Süden allmählich niedriger wird. Diese Mauer war möglicherweise bei hohem Wasserstand ohne weiteres als Treppenwange misszuverstehen.

Folgendes Szenario ist denkbar: Erbkam sitzt im September 1844 bei 36,9 °C in seiner Bootskaajüte und ergänzt den Plan von Parthey. Es herrscht Hochwasser, die Treppe ist überflutet. Erbkam geht richtig davon aus, dass das Ensemble aus Tempel, Vorplatz und Ehrenbogen eine Treppe gleichsam erfordert und missversteht die vorgelagerte Mauer M als Treppenabgang. Statt ein erfrischendes Bad am Kai des Augustustempels zu nehmen und den Verlauf der Treppe zu überprüfen, zeichnet Erbkam die Treppe in voller Länge ein. Ein halbes Jahrhundert später sitzt ein Zeichner des »Egyptian Survey Department«

59 Maspero u. a. 1903, 264 sub I.



8. Der Tempel in Schnitt und Grundriss, Rekonstruktion. Nach L. Borchardt, H. G. Lyons, U. Monneret de Villard mit Ergänzungen. Die Strichlinie mit Pfeilende zeigt die Blickachse des Besuchers von der Treppe auf den Architrav, auf dem die Weihinschrift des Tempels angebracht war.

unter ähnlichen Bedingungen über dem neuen Gesamtplan von Philae und unterlässt es ebenfalls, den Verlauf der Treppe zu überprüfen. Möglicherweise war ihm dies auch gar nicht möglich, weil der bei den Grabungsarbeiten anfallende Abraum über das Inselufer abgekippt wurde und die dortigen Befunde überdeckte.⁶⁰ Erst im Verlauf der allmählich fortschreitenden Ausgrabungen und Fundamentsondierungen fällt der Irrtum auf, der dann kommentarlos in der neuen Publikation von 1908 korrigiert wird.⁶¹ In den kommenden Jahrzehnten wird die Insel regelmäßig vom Nil überschwemmt. Bei den Versetzungsarbeiten in den 1970er Jahren wird die Treppe wieder aufgebaut,⁶² nicht aber jene Mauer M, die das Missverständnis verursacht hat.

Der Blick auf historische Fotografien⁶³ macht deutlich, wie stark die Ostseite der Insel von ihrer Umfassungsmauer

und den vorgeschobenen Terrassen⁶⁴ dominiert war. Heute ist das Inselstufer von dichter Vegetation geprägt und die Wirkung, die die Architektur der Insel auf das gegenüberliegende Ufer ausstrahlte, nicht mehr nachvollziehbar.⁶⁵

60 Vgl. Lyons 1896, Taf. 1.

61 In Lyons 1896, 33, heißt es noch »There is a large stairway alongside the Quay wall to the south, leading up to the gateway from the river, but the walls, etc., immediately east of the gateway are reconstructions built up in later times.« Die erwähnten »walls, etc.« meint man auf unseren Abb. 3a und 7 vor dem Ehrenbogen zu erkennen.

62 Bei der Baubegehung konnten wir nicht verifizieren, dass die heutige Treppe aus historischem Steinmaterial besteht.

63 Vgl. Abb. 6 und 7, die hier aus Platzgründen leider nur Ausschnitte von Gesamtansichten der Insel wiedergeben.

64 Vgl. Jaritz 1980.

Kritische Edierung

Die somit versammelten Informationen wurden, ebenso wie die, welche die übrigen Gebäude auf Philae betreffen, im Zuge des AEgArOn-Projekts in einer CAD-Datei festgehalten, aus der insgesamt 34 neue Grundrisse und Schnitte generiert wurden. Aus diesem Plansatz werden hier der Gesamtplan der Insel sowie Schnitt und Grundriss der römischen Tempelanlage wiedergegeben (Abb. 1 und 8). Grundlagen für die letztgenannten Pläne waren Borchardt 1903, Abb. 1, 3, 5, 7–11, 23 und Taf. 3–5; Borchardt 1906, Abb. 9; Lyons 1908, Taf. IV sowie Monneret de Villard 1941, Taf. 4, 7–8.

Anfang 2010 wurde außerdem eine mehrtägige Baubegehung durchgeführt und die Pläne durch zusätzliche Informationen wie beispielsweise Rekonstruktion der gedeckten Gebäudepartien, Türverschlüsse, Bogen und Gewölbekonstruktionen ergänzt. Sämtliche Pläne können im PDF-Format von der Projekthomepage heruntergeladen werden.⁶⁶

Bedeutung des Treppenverlaufs

Mit Ausnahme des römischen Tempelensembles orientieren sich sämtliche gerichteten Kultgebäude Philaes auf die Hauptachse des Isis-Heiligtums, welche nach Südwesten, also zum Nil hin wies (Abb. 1). Diese Achse knickte zwischen den beiden Pylonen etwas ab,⁶⁷ aber die generelle Ausrichtung des ptolemäischen Tempelkomplexes nach Süden war eindeutig. Der große, in der Zeit des Traian reliefierte Kiosk wirkte architektonisch als Bindeglied zwischen der Hauptachse und dem Ostufer, welches er überragte. Sein Baubeginn datiert vermutlich ebenfalls in augusteische Zeit⁶⁸ oder wenig später. Der Kiosk war aufgrund seiner Höhe bautechnisch enorm aufwändig, seine Fertigstellung hat sich sicherlich über einen langen Zeitraum hingezogen.

Im Gegensatz dazu wandte sich der in einigem Abstand errichtete Augustustempel nach Nordosten, kehrte den südlich gelegenen Kultbauten also den Rücken zu. Der Bezug des Kultbaus zum Wasser und dem gegenüber liegenden Ufer wurde durch den Ehrenbogen und die Wassertreppe noch verstärkt. Das römische Ensemble schlägt also gleichsam eine Brücke von der nach Süden

blickenden Insel nach Norden. Der Bezugspunkt war sehr wahrscheinlich die Straße, die von Syene kommend in dem dortigen Wadiausgang mündete (s. o.). Der Bedeutung dieses Verkehrsweges ist es auch geschuldet, dass hier ein Militärlager platziert wurde, dessen Soldaten den Tempel sicherlich aufgesucht haben. Jeder, der von Norden aus nach Philae reiste, kam über diese Straße, die den Nord-Süd-Verkehr am Katarakt vorbeiführte. Vom gegenüberliegenden Ufer aus muss der hoch aufragende Ehrenbogen weithin sichtbar gewesen sein.⁶⁹ Das römische Tempelensemble und der große Kiosk waren also gezielt auf dieses Ufer gerichtete ›landmarks‹. Hatte der Besucher den Fluss überquert, richtete sich sein Blick auf die obere Tempelfassade, in deren Mitte, auf dem Architrav, sich die Weihinschrift des Tempels befand. Man kann angesichts unserer Abb. 8 den Eindruck gewinnen, die Treppenneigung sei auf diese Blickachse hin bestimmt worden, jedoch kann die Neigung nicht mit absoluter Sicherheit rekonstruiert werden.⁷⁰

Die Treppe nahm den Besucher in Empfang und erschloss die Insel insgesamt nach Norden.⁷¹ Ziel dieser

65 Vgl. etwa das Photo bei Hölbl 2008, Abb. 22, das noch etwas weniger Vegetation, aber ebenfalls einen völlig anderen Aufbau des Ufers zeigt.

66 <http://www.dainst.org/aegaron>. Die Seite wird derzeit weiterentwickelt, sodass Besucher die Pläne interaktiv nutzen können. Außerdem sollen die Pläne als Pixelbilder und im CAD-Format angeboten werden.

67 Leitz 1989, 59 f. zufolge ist der 1. Pylon quer zu der Achse ausgerichtet, die vom heliakischen Aufgang des Sirius (äg. Sothis) zum Zeitpunkt der Gründung bestimmt wurde.

68 Haeny 1985, 229; ebenso Arnold 1999, 235; unentschieden Hölbl 2004, 86. Ein Vergleich der Kapitelle des Kiosks mit denen des Dromos unterstützt Haenys These, siehe etwa die beiden nördlichsten Säulen der östlichen Dromoskolonnade. Die große Varietät der Dromossäulen zeigt zwar, wie weit die (teils nie erfolgte) Fertigstellung der Säulen und der Baubeginn des Komplexes zeitlich auseinander liegen; andererseits fällt es schwer, die Kapitelle des Kiosks zeitlich nach denen des Pronaos von Esna einzuordnen, der unter Claudius dekoriert wurde. Der große Kiosk ist also aller Wahrscheinlichkeit nicht nach Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. begonnen worden.

69 Siehe das Foto Lyons 1896, Taf. 48.

70 Der Plan Lyons 1908, Taf. IV Maßstab 1:1000 zeigt im Grundriss 49 Stufen, im Schnitt 28, mit jeweils unterschiedlicher Länge des Laufs; 49 Stufen wurden auf Agilkia aufgebaut, was auch eine überzeugende Stufenhöhe ergibt, sodass dieser Angabe mehr Vertrauen geschenkt wurde. Die Höhenangaben entstammen der Schnittzeichnung von Borchardt (unsere Abb. 5).

architektonischen Schöpfung waren sicherlich insbesondere Römer, während sich die ägyptische und nubische Bevölkerung mehr mit dem Isis-Tempel im Süden identifiziert haben dürfte. Der große Kiosk kann auch in dieser Hinsicht als Bindeglied verstanden werden: Er ist landschaftlich ähnlich positioniert wie der Augustus-Tempel, steht aber stilistisch klar in pharaonischer Tradition.

Ob die Treppe mit dem Ehrenbogen errichtet wurde oder diesem vorausging, wird sich wohl nicht mehr klären lassen. Die vergleichsweise bescheidene Größe des Ehrenbogens und der geringe Abstand zur obersten Treppenstufe deuten darauf hin, dass er nachträglich eingefügt wurde. Das vollständige Ensemble vor Augen, hat man zudem Mühe, sich den zum Ufer hin ausgerichteten Augustustempel ohne eigenen Zugang vorzustellen. Im Verhältnis zu der Größe der gesamten Tempelanlage mag

diese Treppe ein kleines Detail sein, ihre städtebaulich-topographische Funktion verleiht ihr jedoch eine proportional größere Bedeutung. Der Ehrenbogen monumentalisiert die Treppe vielleicht in ähnlicher Weise, wie K. Lembke dies für die Pompejussäule des Serapeums in Alexandria annimmt.⁷² Er betonte die Bedeutung Philaes als Brückenkopf nach Süden. Kurioserweise sah sich Diokletian zur gleichen Zeit gezwungen, Unternubien aufzugeben und die Südgrenze Ägyptens auf Philae zurückzulegen.⁷³

Das Beispiel zeigt, wie wichtig ein kritischer Apparat nicht nur für Schriftquellen, sondern auch für Architekturpläne ist. Die Benutzer der AEGArOn-Homepage können daher nicht nur die Pläne, sondern auch Dokumente herunterladen, die die Genese der neuen Pläne im Detail erläutern.

Anschrift der Verfasser:

Deutsches Archäologisches Institut, Abt. Kairo, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin

Literatur

- Arnold 1992: D. Arnold: Die Tempel Ägyptens. Götterwohnungen, Kultstätten, Baudenkmäler (1992)
- Arnold 1994: D. Arnold: Lexikon der ägyptischen Baukunst (1994)
- Arnold 1999: D. Arnold: Temples of the Last Pharaohs (1999)
- Ball 1907: J. Ball: A description of the First or Aswan Cataract of the Nile (1907)
- Borchardt 1903: L. Borchardt: Der Augustustempel auf Philae, JdI 18.1903, 73–90
- Borchardt 1906: L. Borchardt: Nilmesser und Nilstandsmarken (Abhandlungen der Königlich-Preußischen Akademie der Wissenschaften) (1906)
- Budka 2003: J. Budka: Die Tempelanlagen von Philae in römischer Zeit. Pharaonischer Kultbetrieb bis in die Spätantike, in: Kemet 12.1, 2003, 32–36
- Buhl 1986: M.-L. Buhl: The Danish Naval Officer Frederik Ludvig Norden, his Travel in Egypt 1737–38 and his »Voyage ...« I–II, Copenhagen 1755 (1986)
- Dawson – Uphill 1972: W. R. Dawson – E. P. Uphill: Who Was Who in Egyptology? A Biographical Index of Egyptologists ²(1972)
- Description: Description de l'Égypte ou recueil des observations et des recherches qui ont été faites en Égypte pendant l'expédition

- de l'armée française 25. Antiquités, planches 1–5 ²(1820–1822), descriptions 1–5 ²(1821–1829)
- Dijkstra 2008: J. H. F. Dijkstra: Philae and the end of ancient Egyptian religion. A regional study of religious transformation (298–642 CE) (Orientalia Lovaniensia analecta 173) (2008)
- Farag – Wahba – Farid 1977: S. Farag – G. Wahba – A. Farid: Reused Blocks from a Temple of Amasis at Philae. A Preliminary Report, OrAnt 16.1977, 315–324
- Farid 1980: A. Farid: Re-used Blocks from a Temple of Amasis at Philae, MDAIK 36.1980, 81–103
- Giammarusti – Roccati 1980: A. Giammarusti – A. Roccati: File. Storia di un santuario egizio (1980)
- Gillispie 1987: C. C. Gillispie (Hg.), Monuments of Egypt. The Napoleonic Edition. The Complete Archaeological Plates from la Description de l'Égypte (1987)
- Grossmann 1980: P. Grossmann: Elephantine II: Kirche und spätrömische Hausanlagen im Chnumtempelhof (AV 25) (1980)
- Grossmann 1984: P. Grossmann: Die Kirche des Bischofs Theodoros im Isistempe von Philae: Versuch einer Rekonstruktion, Rivista degli studi orientali 58.1984, 10–117

71 Möglicherweise hatte sie auch eine ähnliche rituelle Funktion, wie sie Hölbl 2004, 36 für die römische Monumentaltreppe auf Elephantine beschreibt, vgl. ebd. Abb. 41 und 22.

72 Lembke 2010.

73 Von der bei Prokop erwähnten Befestigung der Insel haben

sich an keiner Stelle bauliche Spuren finden lassen. Grossmann 1980, 27 Anm. 156 hat zu recht vermutet, dass es sich um ein Missverständnis handelt, und die eigentliche Befestigung in dem Militärlager auf dem Festland bestand; vgl. Locher 1999, 141 Anm. 106.

- Grossmann 2002: P. Grossmann: Christliche Architektur in Ägypten (Handbuch der Orientalistik I, Der Nahe und Mittlere Osten 62) (2002)
- Guglielmi 1980: W. Guglielmi, in: Lexikon der Ägyptologie III, 1980, 164–165
- Haeny 1985: G. Haeny: A short architectural history of Philae, BIFAO 85.1985, 197–233
- Hahn 2008: J. Hahn: Die Zerstörung der Kulte von Philae, in: J. Hahn – St. Emmel – U. Gotter (Hg.) From Temple to Church. Destruction and Renewal of Local Cultic Topography in Late Antiquity (Religions in the Graeco-Roman World 163) (2008) 203–242
- Herklotz 2007: F. Herklotz: Pinceps und Pharao. Der Kult des Augustus in Ägypten (2007)
- Herodot, Historien: zitiert nach Herodot: Historien I–IV, Übersetzung von W. Marg (1991)
- Höcker 2004: Ch. Höcker: Metzler Lexikon Antike Architektur. Sachen und Begriffe (2004)
- Hoffmann – Minas-Nerpel – Pfeiffer 2009: F. Hoffmann – M. Minas-Nerpel – St. Pfeiffer, Die dreisprachige Stele des C. Cornelius Gallus (APV Beih. 9) (2009)
- Hölbl 2004: G. Hölbl: Altägypten im Römischen Reich. Der römische Pharao und seine Tempel II. Die Tempel des römischen Nubien (2004)
- Jaritz 1980: H. Jaritz: Die Terrassen vor den Tempeln des Chnum und der Satet. Architektur und Deutung (AV 32) (1980)
- Jaritz 1991: H. Jaritz: Die Westkolonnade von Philae. Bauliches Bindeglied der kultischen Beziehung zwischen Philae und Bigga, MDAIK 47.1991, 179–189
- Jonas 1887: F. Jonas: Parthey, Gustav Friedrich Konstantin, in: Allgemeine Deutsche Biographie 25.1887, 189–191 [Onlinefassung]; URL:http://www.deutsche-biographie.de/artikelADB_pnd104366508.html
- Kadry 1980: A. Kadry: Remains of a Kiosk of Psammetikhos on Philae Island, MDAIK 36.1980, 293–297
- Lane 2000: E. W. Lane: Description of Egypt. Notes and views in Egypt and Nubia, made during the years 1825, -26, -27, and -28: Chiefly consisting of a series of descriptions and delineations of the monuments, scenery, & of those countries; the views, with few exceptions, made with the camera-lucida (hg. von J. Thompson) (2000)
- Leitz 1989: Ch. Leitz: Studien zur ägyptischen Astronomie (Ägyptische Abhandlungen 49) (1989)
- Lembke 2010: K. Lembke: (Rez.) M. Sabottka: Das Serapeum in Alexandria. Untersuchungen zur Architektur und Baugeschichte des Heiligtums von der frühen ptolemäischen Zeit bis zur Zerstörung 391 n. Chr. (2008), Gnomon 82.2010, 148–154
- Lepsius 1849–1859: R. Lepsius: Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien. Tafeln. 6 Bde (1849–1859)
- Locher 1999: J. Locher: Topographie und Geschichte der Region am ersten Nilkatarakt in griechisch-römischer Zeit (1999)
- Lyons 1896: H. Lyons: Report on the island and temples of Philae (1896)
- Lyons 1908: H. Lyons: A Report on the temples of Philae (1908)
- Maspero u. a. 1903: M. G. Maspero – A. Barsanti – H. Carter – A. Lucas : Protection de Philae pendant l'hiver de 1902 et l'été de 1903, ASAE 4.1903, 244–267
- Monneret de Villard 1941: U. Monneret de Villard: La Nubia Romana (1941)
- Norden 1755: F. L. Norden : Voyage d'Égypte et de Nubie. Ouvrage enrichi de cartes et de figures dessinées sur les lieux par l'auteur meme (1755)
- Parthey 1830: G. Parthey: De Philis insula eiusque monumentis commentatio. Accedunt duae tabulae aeri incisae (1830)
- Pensabene 1993: P. Pensabene: Elementi Architettonici di Alessandria e di altri siti Egiziani (Repertorio d'Arte dell'Egitto Greco-Romano C.3) (1993)
- Pfeiffer 2010: St. Pfeiffer: Der römische Kaiser und das Land am Nil. Kaiserverehrung und Kaiserkult in Alexandria und Ägypten von Augustus bis Caracalla (2010)
- Procopius, History: Procopius: History of the Wars, Books I and II, with an English translation by H. B. Dewing (1914)
- Reisner 1910: G. Reisner: The Archaeological Survey of Nubia I (1910)
- Sauneron 1975: S. Sauneron: Le temple d'Arsénouphis à Philae, BIFAO 75.1975, 448 f.
- Winter 1982: E. Winter in: W. Helck – W. Westendorf (Hg.) Lexikon der Ägyptologie 4 s. v. Philae (1982)

Abbildungsnachweise

Abb. 1, 8, 9: AEGArOn-Projekt 2011; Abb. 2a: Parthey 1830, Tab. I; Abb. 2b: Lepsius 1849–1859 I, 104; Abb. 3a: Lyons 1896, Plan I, Repro der Universitätsbibliothek Heidelberg; Abb. 3b: Lyons 1908, Plan IV; Abb. 4: Verf.; Abb. 5: Borchardt 1906, Abb. 9; Abb. 6, 7: Deutsches Archäologisches Institut, Nr. D-DAI-KAI-P-0072 (A. Beato) und D-DAI-KAI-P-0025 (unsigniert).